

# unterwegs



## Ein massives Problem

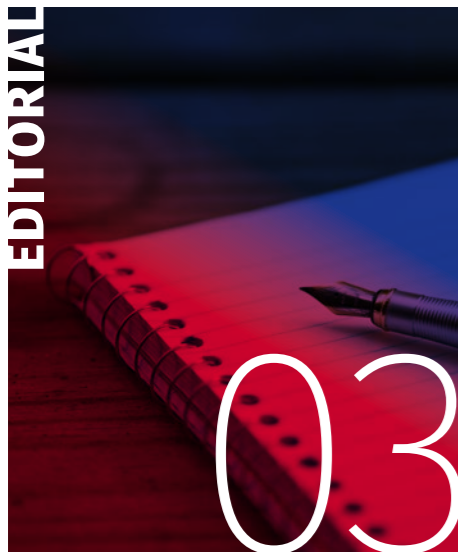
Was bedeutet die Adipositas-Welle für Pflegende?

### **RENAFAN WÄCHST**

Drei Übernahmen in Bremen und weitere Neueröffnungen

### **LETZTER WUNSCH**

Eine Kundin fliegt mit ihrer Altenpflegerin nach Mallorca



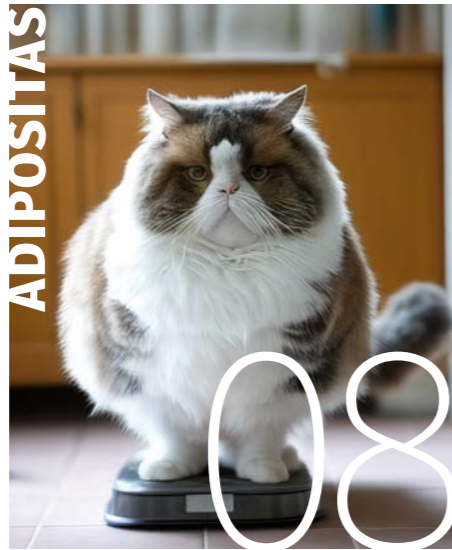
EDITORIAL  
IMPRESSUM

## 04

AKTUELLES

Großer Preis des Mittelstandes	04
„Pflege mit Herz“: neuer Webauftritt	04
Convivo insolvent: RENAFAN übernimmt drei Standorte in Bremen	05
GemeinsamZeit mit Demenz	05
Einblick ins ServiceLeben Sudenburg	06
Letzte Coronaschutzmaßnahmen gefallen	07
Wie aus einem Kundenwunsch Wirklichkeit wurde	20

ADIPOSITAS



TITELTHEMA

Global Adipositas	08
1. Adipositas-Fachtag der RENAFAN Akademie	11
Interview Prof. Dr. med. Jürgen Ordemann	12
Interview Sebastian Pasdzior-Prickett	14

## 18

RENATE GÜNTHER STIFTUNG

## 22

DIE GROUP

medisani: Wir sind umgezogen!	22
Entwicklung in China	24

## 26

RENAFAN AKADEMIE

# Ihr schneller Weg zur Pflege!

Es ist in Ihrem Lebensumfeld ein Pflegebedarf entstanden, oder Sie selbst brauchen Unterstützung? Sie möchten sich erst einmal unverbindlich informieren oder möchten wissen, ob ein Anspruch auf Hilfsmittel oder bauliche Maßnahmen in Ihrer Wohnung besteht? Dann rufen Sie uns gern an! Über unsere Zentrale vermitteln wir Ihr Anliegen an die Ansprechpartner vor Ort. Wir sind an über 70 Standorten bundesweit und in Österreich für Sie da. Profitieren Sie von 25 Jahren Erfahrung in der Pflege: ambulant, im Betreuten Wohnen, in der Tagespflege, im Pflegeheim oder aber im Bereich der Intensivpflege – unsere Vielfalt macht uns einzigartig und sorgt an vielen Standorten für nahtlose Pflegeangebote. Wir freuen uns auf Sie!

## Beratungsmöglichkeiten

☎ 030 438190-0  
 🌐 renafan.de

ÜBERSICHT



ÜBERSICHT

Wie funktioniert ServiceLeben	16
In 3 Schritten zur Pflege ...	28
Standortkarten	29
Pflegevielfalt	30

- 🌐 renafan.de
- 📘 facebook.com/RENAFANGroup
- 📷 @renafangroup

Fotos: pixabay (S. 2), AdobeStock (S. 2), steudingheise (S. 3), RENAFAN GmbH (S. 3)

## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Geschäftspartner,

endlich geht ein Aufatmen durch Deutschland: Corona ist zu einem „ganz normalen Krankheitsgeschehen“ herabgesunken. Das ist natürlich eine gute Nachricht nach drei Jahren Pandemie.



Das Ende der akuten Corona-Zeit bedeutet natürlich keineswegs, dass uns bei RENAFAN die Arbeit ausgeht. Denn ein neues globales Gesundheitsproblem ist bereits da und wurde jetzt auch Thema eines RENAFAN Akademie Fachtags: Adipositas, landläufig als Übergewicht bekannt, ist ein leider global stark zunehmendes Phänomen, das für die Betroffenen und Pflegekräfte besonders schwierig zu handhaben ist. Bei üblichen Versorgungsmöglichkeiten wie Mobilisieren, Baden und andere Körperpflege ist oft eine Spezialausrüstung wie Rollstühle, Wannen und Hebevorrichtungen nötig. Auch reicht der Einsatz einer Fachkraft nicht aus, da manche PatientInnen multimorbide oder psychisch auffällig sind, was eine zweite Pflegekraft notwendig macht. Die gesamte Geschichte lesen Sie ab Seite 8.

Neues gibt es auch zur Expansion von RENAFAN zu berichten: Von der insolventen Convivo-Pflegegruppe sind eine Tagespflege sowie drei Pflegeeinrichtungen in Bremen übernommen worden, die als ServiceWohnen betrieben werden. Beim Projekt Hannover Nordstadt läuft der Bau wie geplant weiter. Im November 2023 soll die Eröffnung sein.

Die Renate Günther Stiftung feiert dieser Tage ihr zehnjähriges Jubiläum. Es waren höchst erfolgreiche Jahre, gefüllt mit der permanenten Förderung von Kindertagesstätten, aber auch anderen wichtigen Projekten. Das wird auch weiterhin so sein. Neue Aktivitäten haben die Startlöcher bereits verlassen. Lesen Sie hierzu die Seiten 18/19.

*S. Fan*      *R. Günther*  
**Shaodong Fan**      **Renate Günther**  
 Geschäftsführer      Unternehmensgründerin



IMPRESSUM

**Herausgeber:** RENAFAN GmbH · Berliner Straße 36/37 · 13507 Berlin  
 ☎ 030 4381900 · 📠 030 438190300  
**Redaktion:** Christina Brandt (Chefredakteurin), Hans-Jürgen Günther (Renate Günther Stiftung), Mitarbeitende der RENAFAN Akademie (RENAFAN Akademie)  
**Redaktionsschluss dieser Ausgabe:** 01.07.2023  
**Satz und Layout:** Diana Dragomirov-Leeb  
**Druck:** Flyeralarm  
**Titelbild:** AdobeStock

**Erscheinungstermine:** Die „unterwegs“ erscheint halbjährlich.  
**Rechtliches:** Der Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegelt nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider.

Bei Einsendung von Manuskripten wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung (Print und Online) vorausgesetzt.

# RENAFAN wieder im Wettbewerb

Bereits im vergangenen Jahr nahm RENAFAN erfolgreich im Wettbewerb zur Auszeichnung „Großer Preis des Mittelstandes“ teil und schaffte es auf Anhieb unter die „Finalisten“. Dies ist die Voraussetzung dafür, in diesem Jahr nun ins Rennen um den Hauptpreis zu gehen. „Der Große Preis des Mittelstandes“ wird jährlich ausgelobt und gilt als Oscar des deutschen Mittelstands. 4.075 Unternehmen wurden für die Auszeichnung diesmal nominiert, davon erreichten 485 die Jurystufe – darunter auch RENAFAN. Wir haben nun die Chance, am 16. September in Würzburg die begehrte Trophäe zu erhalten. Ein umfangreiches Assessment ist der Einstieg

in die Jurystufe – Kriterien sind wirtschaftlicher Erfolg, Innovationskraft, Nachhaltigkeit und soziales Wirken. Der Große Preis des Mittelstandes dient dazu, den vielfältigen deutschen Mittelstandsunternehmen eine Bühne zu geben und sie als „Rückgrat von Wohlstand und Demokratie“ in den Fokus zu rücken.

Freude und Stolz bei den Gründern

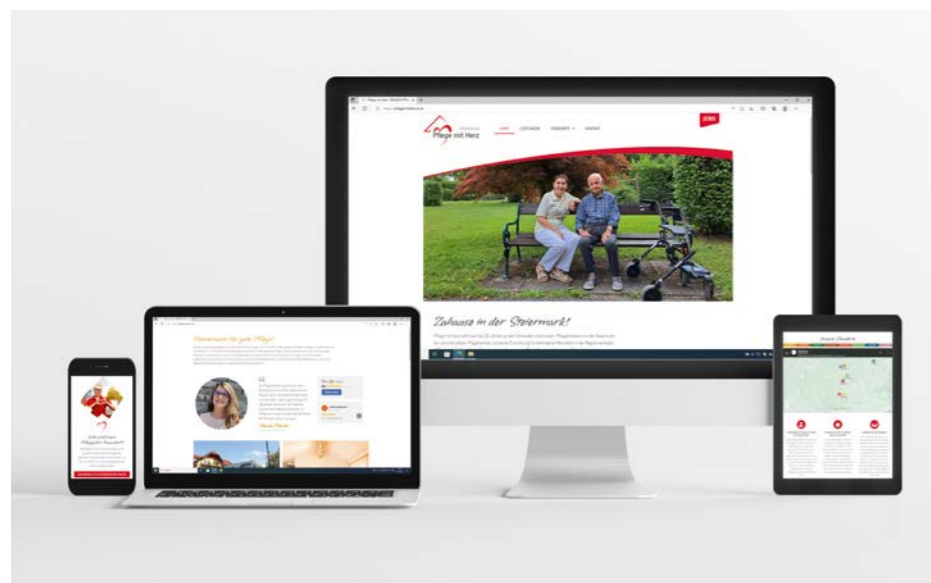


## „Pflege mit Herz“: neuer Webauftritt

Unsere österreichische Pflegegruppe „RENAFAN Pflege mit Herz“ hat eine neue Website. Mobil optimiert und mit ganz neuer Übersichtlichkeit finden die UserInnen alle Informationen zu den Häusern

innerhalb einer sogenannten „Microsite“ vor. Eine einzelne kleine Website also für jede Einrichtung, unter dem „Mantel“ einer allgemeinen Seite. Das neue Konzept bündelt die unterschiedlichen Leistungen

und stellt auch die Leitungspersonen in den Vordergrund. Das Angebot der RENAFAN Pflege mit Herz reicht von klassischer Langzeitpflege bis hin zu einer spezialisierten Wohneinrichtungs- und Arbeitsstätte für Menschen mit Behinderungen. Die acht Häuser in der Steiermark zeichnen sich alle durch eine ganzheitliche und personenzentrierte Pflege aus, die sich an der Lebenswirklichkeit der Menschen orientiert. Traditionen und Religion spielen eine große Rolle, ebenso wie Säen und Ernten – ein Haus verfügt über einen eigenen Acker, der gemeinsam mit den BewohnerInnen bewirtschaftet wird. Anderenorts kommen Therapiehühner zu Besuch oder es wird in Hochbeeten gegartelt. Auch Handwerk und die steiermärkischen Kochkünste werden gezielt gefördert und gemeinsam gepflegt. Die Häuser sind Lebensorte, richtiggehende Gemeinschaften auf Zeit, die sich durch Respekt, Fürsorge und Lebensqualität in jeder Lebensphase auszeichnen.



Die Menschen in den Vordergrund stellen: Die neue Website von „Pflege mit Herz“ in Österreich

## Convivo insolvent: RENAFAN übernimmt Standorte in Bremen

Die Pflegegruppe „Convivo“ musste Anfang des Jahres Insolvenz anmelden. Die RENAFAN GmbH unter der Geschäftsführung von Shaodong Fan hat nun drei Standorte der Convivo aus der Insolvenzmasse in die RENAFAN GmbH übernommen. Es handelt sich um die Einrichtungen „Tauwerk Corner“, „Findorff“ und das „Haus O’Land“ in Bremen – jeweils mit Angeboten des Seniorenwohnens und Wohngemeinschaften. Das stationäre „Haus O’land“ spezialisiert sich auf die Versorgung von Menschen mit Demenz. Die Verträge der MitarbeiterInnen und der KundInnen werden nahtlos weitergeführt. Insgesamt wurde durch die Übernahme 131 Mitarbeitenden und über 160 KundInnen eine solide Bleibeperspektive geschaffen. RENAFAN als solventer und erfahrener Betreiber von kombinierten Wohnanlagen für Senioren wird die Einrichtungen verantwortungsvoll weiterentwickeln.



„Findorff“



„Tauwerk Corner“



## GemeinsamZeit mit Demenz

Menschen mit Demenz leben in einer anderen, veränderten Realität. Gerade bei fortgeschrittenen Stadien der Erkrankung fällt es oft schwer, in diese Welt hineinzugelangen und die Betroffenen noch zu erreichen. Wie das „Umgehen“ mit der Erkrankung besser gelingen kann, darüber referierte am 20.03.2023 unsere Demenz-Expertin Petra Stunkat im Service-Leben Sudenburg. Ihr Versorgungsansatz geht mit unbedingter Freundlichkeit und wohltuenden Alltagstätigkeiten positiv auf Menschen mit Demenz zu. Beim Backen in der Demenz-WG in Sudenburg wurde beispielsweise an unzählige gute Erinnerungen angeknüpft: an existenzielle Rollen und Erfahrungen (z. B. Kind, Mutter, Oma) und an schöne Festlichkeiten wie Ostern oder Weihnachten. Die Angehörigen genossen einen spannenden Vortrag mit vielen Informationen rund um das ganzheitliche Wohn-, Pflege- und Beschäftigungskonzept für Menschen mit Demenz. Danach vertieften die TeilnehmerInnen ihre Fragen und Erfahrungsberichte beim gemeinsamem Backen.



Fotos: RENAFAN GmbH (S.4 & 5), RENAFAN Pflege mit Herz (S.4), pixabay (S.5)



# EINBLICK INS

## ServiceLeben SUDENBURG

Nach zweijähriger Bauzeit – geprägt durch die Coronapandemie – war es so weit: Das neue RENAFAN ServiceLeben Sudenburg konnte endlich seine Türen öffnen! Das wurde feierlich mit einem Tag der offenen Tür am 11.11.2022 begangen. Der Andrang war groß! Die neue Pflege- und Wohneinrichtung für Menschen der Generation 65+ bildet eine echte Alternative zum Pflegeheim: Einmal umziehen und rund um die Uhr für kommende Pflegebedarfe gut versorgt sein – das ist eine Idee, die immer mehr Anklang findet. Die Strukturen sind deutlich individueller als in einem Pflegeheim: Jede/r MieterIn hat ein eigenes kleines Reich, wird aber rundum versorgt. Durch einen Pflegedienst und ein Restaurant wird das leibliche Wohl täglich sichergestellt. Darüber hinaus gibt es Angebote der Tagespflege für nette und fördernde Kontakte tagsüber und ein „lockeres“ Veranstaltungsprogramm, in dem sich die Mieterschaft besser kennenler-

nen und vernetzen kann. Die Wohnungen haben alles, was man braucht, und ein angenehmes „Servicepaket“ z. B. für die Wäsche, Terminvereinbarungen oder kleine Botengänge, erleichtert den MieterInnen den Alltag. Nichts muss, alles kann! Wer selbst waschen will, findet in den Gemeinschaftsräumen Maschinen vor und muss sich gar nicht groß in die Hausgemeinschaft einbringen – nur ist das Konzept so gedacht, dass es eben der weit verbreiteten Einsamkeit im Alter entgegen wirken soll. Es stehen knapp 70 barrierefreie Ein- und Zweiraumapartments zur Verfügung, mit jeweils eigenem Bad und praktischer Einbauküche. 14 davon sind rollstuhlgerecht ausgebaut. Viele der Wohnungen bieten einen traumhaften Blick auf die St. Ambrosius Kirche und

großzügige, sonnige Balkone. In den zwei zusätzlichen Pflege-Wohngemeinschaften wird für Menschen gesorgt, die eine spezialisierte Betreuung bis hin zu 24 Stunden brauchen, vordringlich aufgrund von altersbedingter Demenz. Sie finden ebenfalls in der Tagespflege direkt im Haus sinnvolle und fördernde Angebote, die für



Fotos: RENAFAN GmbH (S. 6), AdobeStock (S. 7)

Wohlbefinden und Geborgenheit sorgen. Allen MieterInnen steht der große Garten zur Verfügung, der sich ans Restaurant anschließt und einen eigenen kleinen Spazierweg bietet.

Magdeburg Sudenburg ist ein sehr beliebtes und belebtes Stadtviertel, das vielfältigste Einkaufsmöglichkeiten für seine BewohnerInnen anbietet. Rund um die Halberstädter Straße reihen sich kleine Geschäfte an Supermärkte und Dienstleister: Wer hier wohnt, schätzt die kurzen Wege und die schönen Gründerzeitfassaden, die Sudenburg bietet. Kultureinrichtungen warten mit kulturellen Highlights auf. Der öffentliche Nahverkehr ist sehr gut ausgebaut.

**Es sind noch Wohnungen frei!**  
**Wir freuen uns auf Ihre Anfragen unter**

 0391 53426600

Hier alle Angebote anschauen!



## LETZTE CORONA-SCHUTZMAßNAHMEN GEFALLEN



Am 07.04.2023 war es so weit: Die letzten verbliebenen Schutzmaßnahmen liefen auch für MitarbeiterInnen, BewohnerInnen und BesucherInnen von Pflegeeinrichtungen aus. Zuletzt gab es nur noch eine Maskenpflicht für BesucherInnen, aber von der Öffentlichkeit wurde vielfach übersehen, dass bis Anfang März 2023 noch ein recht rigoroses Testregime und eine Maskenpflicht für MitarbeiterInnen und BesucherInnen galt. Nun ist es also wirklich geschafft! Benjamin Schubert, Leiter des kürzlich abgewickelten RENAFAN Corona-Krisenstabes, sagt dazu: „Die Maßnahmen wurden bis zum Schluss penibel durchgehalten – auch wenn sie nervig waren!“

In einer ultrakurzen Rückschau lässt sich die Pandemie zahlenmäßig so zusammenfassen: Im Laufe der drei Pandemiejahre gingen 1.503 Meldungen bei der unternehmenseigenen Corona-Hotline ein. 323 KundInnen und 1.012 MitarbeiterInnen erkrankten. 96 unserer KundInnen verstarben nachweislich an den Folgen der Corona-Infektion oder das Versterben hatte zumindest einen Zusammenhang mit einer Infektion. Wir bedauern jeden einzelnen Todesfall und fühlen mit den Hinterbliebenen. Insgesamt wurden ca. 11.000 KundInnen in diesem Zeitraum versorgt. Allein 2021 wurden 175.000 Schnelltests in unseren Einrichtungen durchgeführt – alle drei Minuten ein Test. Ende Februar 2022 waren 97 % der Belegschaft geimpft.

Zeit, nochmals allen MitarbeiterInnen in den Pflegeeinrichtungen zu danken, die unermüdlich, geduldig und engagiert für ihre Schützlinge und ihr Team da waren, die Widersprüchlichkeiten der Maßnahmen aushielten, die Angehörige trösteten und aufklärten und nicht zuletzt sich selbst schützten und motivierten. Das alles fand unter psychisch enorm herausfordernden Bedingungen statt und unter anspruchsvollen, zeitaufwendigen Hygienemaßnahmen. Eine große Leistung jeder einzelnen Mitarbeiterin, jedes einzelnen Mitarbeiters – DANKE!

# GLOBAL ADIPOSITAS

Es ist die „stille“ Pandemie unserer Zeit mit bisher kaum verstandenen Konsequenzen auch für Pflegende: die Adipositas. Unsere westlichen Ernährungsmuster mästen uns. Wie könnten Lösungen aussehen?

**6** 50 Millionen. Eine Zahl, die fast an die Einwohnerzahl Europas heranreicht (746 Millionen). Stellen wir uns also unseren ganzen Kontinent vor, von Sizilien bis Spitzbergen, Alpenpanoramen, Strände, tiefe Wälder, hohe Ebenen. Und es sind nur extrem dicke Menschen da. Nicht bisschen zu viel auf den Rippen: Menschen mit einem BMI von über 35. Männer, Frauen, Kinder. So sieht es derzeit aus, weltweit – vielleicht sogar schlimmer, denn die Zahl ist aus 2016, aktuellere scheint es zumindest global nicht zu geben. Erstaunlich, denn das Problem ist massiv, und es wird immer schlimmer. 1,9 Milliarden Menschen haben Übergewicht, Menschen mit Adipositas inklusive. Inzwischen ist Normalgewicht in Deutschland die Minderheit. Wie hoch die Zahl ausfällt, kommt darauf an, welche Studie man zitiert. Nach der Lesart des RKI gelten 67 % der Männer und die Hälfte (53 %) der Frauen hierzulande als zu dick (BMI über 25). Ein Viertel von ihnen ist adipös (BMI größer als 30) oder extrem adipös (also BMI über 40).

Sie leiden unter Diabetes Typ II, Herzkrankungen, Bluthochdruck, Leberzirrhose, Gelenkerkrankungen, Tumorerkrankungen und, und, und. Sie sind oft sozial isoliert, fühlen sich eigentlich permanent schuldig und schämen sich. Für ihr Ausse-

## 650 Millionen

Menschen mit Adipositas weltweit

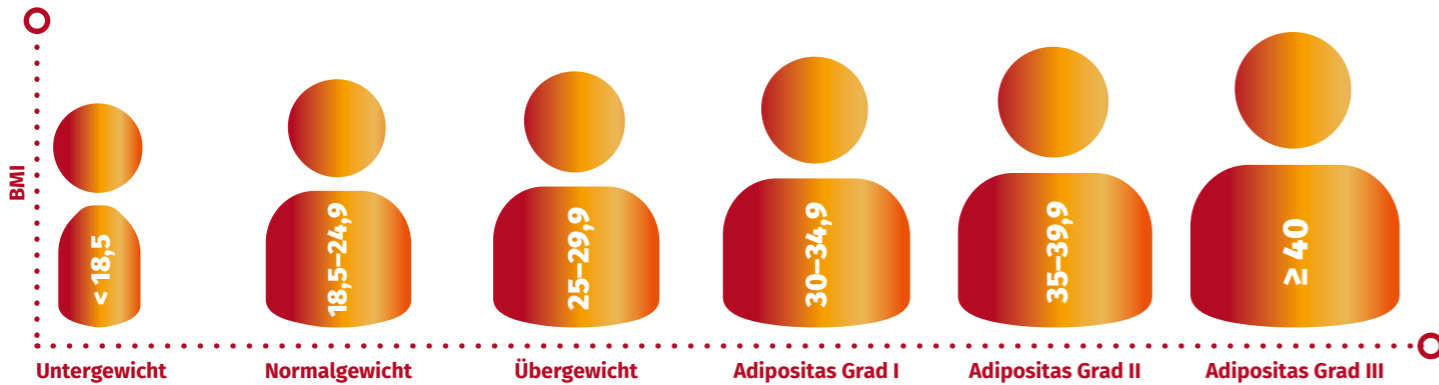
hen und für all das, was die Gesellschaft ihnen unterstellt. Die Zuschreibungen, die sie in ihrem Kopf ständig wiederholen, lauten: faul, dumm, gefräßig, ekelhaft. Dies führt oftmals zu Vermeidungsstrategien, Rückzug und Isolation bis hin zur Depression. Physiologisch ist das viele Fett eine tickende Zeitbombe. Die Ärzte sagen ihnen: Nehmen Sie ab, dann geht es Ihnen besser! Nach der Diät kommt der JoJo-Effekt – und damit noch mehr Schuld, noch mehr Kilos, noch mehr Beschwerden. Die Ärzte, die Umwelt, sie selbst fordern von sich: mehr Disziplin, neuer, anderer Versuch. Und so geht das in der Regel jahrzehntelang. Bis jemand versteht: Das funktioniert nicht. Dann führt der Weg in ein spezialisiertes Zentrum für Adipositas oder zu einer spezialisierten diabetologischen Praxis. Für viele wird dieser Moment zu einer bahnbrechenden Erfahrung. Die Menschen hören zum ersten Mal Sätze wie: ‚Adipositas hat nichts mit Willensschwäche zu tun‘ oder ‚Es geht nicht nur um die Energiebilanz‘. Sie erfahren, dass sie nicht selbst schuld sind. Sie lernen, dass sie genauso wenig dünn werden können wie der depressive Mensch glücklich. Weil da etwas im Gehirn falsch reguliert ist. Und mit dieser Erkenntnis, ganz langsam, beginnt der Weg in die gesündere Zukunft. ➤



Foto: AdobeStock

## BMI BEI ERWACHSENEN

Die Gewichtsklassifikation bei Erwachsenen anhand des BMI



**BMI-FORMEL** = Körpergewicht (in kg) geteilt durch Körpergröße (in m) zum Quadrat oder gleich hier bequem berechnen lassen:



BMI-Rechner  
der DAG e. V.

### „Quick fix“ Magenbypass?

Einer der prominentesten Wegbereiter dieser gesunden Zukunft heißt Prof. Dr. med. Jürgen Ordemann. Er ist Chefarzt und Leiter des Zentrums für Adipositas und metabolische Chirurgie am Vivantes Klinikum Berlin Spandau. Wer ihm zuhört oder sein Fachbuch liest (Lesetipps & Adressen s. QR-Code S. 15), bekommt einen ganz neuen Eindruck von dieser globalen Fettkrankheit. Die medizinischen Experten sind rar, ebenso wie Fachleute bei den Kassen. Die Ursachen werden oftmals viel zu oberflächlich betrachtet. Selbst wenn die PatientInnen sich bereits durch viele Diäten und Kuren gequält haben – also „konservative“ Therapien der Adipositas, Ernährungstherapie, Bewegungstherapie und Verhaltenstherapie bereits versagt haben: Kostenübernahmen von Medikamenten „zur Reduktion von Körpergewicht“ sind per Gesetz verboten. Und operative Lösungen sind immer die „Ultima ratio“, auch sie werden nur sehr zurückhaltend bewilligt. Denn die Rechtsprechung verlangt eine besondere Rechtfertigung für nicht kausale Therapien, also für Eingriffe in „gesunde“ Organe. Dabei sind der Magen und die gesamte Verstoffwechslung von Nahrung bei adipösen Menschen alles andere als gesund, sondern sind integraler Teil für die Aufrechterhaltung des gesteigerten krankhaften Körpergewichts. Inzwischen denken einige Kassen um, z. B. die DAK.

Hier wurde verstanden, dass man dem Problem anders begegnen muss und die „Umerziehung“ bei einem überwältigenden Teil der Betroffenen versagt. Natürlich sind die Eingriffe weder einfach noch für jede/n geeignet. Aber hinter der Zurückhaltung bei der Bewilligung liegt auch eine protestantische Leistungsethik. Die Behandlungsstrategien der modernen metabolischen Chirurgie (z. B. der Magenbypass oder der Schlauchmagen) gelten als „Quick fix“ – als allzu bequeme Abkürzung quasi. Die Logik dahinter ist ganz einfach und beherrscht das Denken über Dicke: Das Essen ist das Problem, nicht das Dicksein.

### Mikrobiom signifikant verändert

Jede/r, der jemals eine strenge Diät gemacht hat, weiß, wie zermürend es ist, dauerhaft hungrig zu leben. Adipositas-Betroffene, die sehr, sehr viel abnehmen müssen, stehen davor für den Rest ihres Lebens. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit können sie nie „normal“ essen. Darauf weisen sowohl Studien als auch Tierversuche hin. Bei Menschen mit Adipositas gibt es bei Hormonen und Botenstoffen, die Hunger und Sättigung regulieren, als auch dem Mikrobiom im Darm signifikante Veränderungen. Verabreicht man gesunden, schlanken Ratten beispielsweise diese Mikrobiome, werden sie in kürzester Zeit dick. Adipositas ist in Fachkreisen längst nicht mehr nur die Frage des „richtig Ernährens“.

### Essen, das hungrig macht

Übergewicht ist auf die Art und Menge der Lebensmittel zurückzuführen, die der Mensch konsumiert. Aber warum wird der eine dick und der andere nicht? Der Stoffwechsel und die Regulierung von Hunger und Sättigung sind hochkomplexe Prozesse, genetisch determinierte und erlernte, die besonders negativ von westlicher Ernährungsweise beeinflusst werden. Das Kalorienangebot klassischer Fertigprodukte ist meist viel zu dicht, bei einem Zuwenig an gesunden Inhaltsstoffen, Vitaminen, Mineralstoffen, Ballaststoffen. Es entstehen Teufelskreise: „Craving“-Situationen, in denen der Blutzuckerspiegel trotz reichlich vorhandener Kalorien plötzlich absackt und der Organismus Hungeralarm auslöst, sodass wieder reingeschaufelt wird.

Immerhin: Das Wissen über falsches und richtiges Essen verbreitet sich global schnell. Es gibt fast überall Aufklärungskampagnen und gesetzliche Eingriffe, die der Lebensmittelindustrie mit ihrem „mehr, aber billiger“ einen Riegel verschieben wollen. Die gestiegenen Lebensmittelpreise, gerade für frische und natürliche Lebensmittel sind ein echtes Hindernis für einkommensschwache Haushalte. Hier muss dringend eine Gesetzgebung verstehen, dass sie es ist, die die Globaladipositas aufhalten kann.

# 1. Adipositas-Fachtag der RENAFAN Akademie

Die RENAFAN Akademie lud am 11.05.2023 zum Adipositas-Fachtag, um den fachlichen Austausch mit erfahrenen Klinikern (Prof. Dr. med. Jürgen Ordemann, Interview S. 12), Kostenträgern und der Pflege bzw. Hilfsmittelversorgung zu fördern. Die absehbare Zunahme von schwer übergewichtigen KundInnen fordert ein Zusammenspiel von allen an der Pflege Beteiligten. Heute sind bereits mindestens ein Viertel der Pflegeaufnahmen in stationären Einrichtungen übergewichtig, in der ambulanten Pflege sind die Zahlen noch höher. Die Pflegenden sind auf adipöse Menschen (noch) kaum vorbereitet. Ab einem BMI von 40 kann ein Pflegebedürftiger nicht mehr adäquat von einer Pflegeperson allein versorgt werden. Es braucht dann bereits zwei Personen, um bspw. die Mobilisierung, aber auch die Körperpflege zeitlich angemessen und in hoher Qualität durchführen zu können. Spezialisierte Hilfsmittel sind erforderlich. Die Vielzahl, die bereits jetzt mit entsprechender Kostenübernahme verfügbar sind, stellte Marc Drieghe, Vertriebsleiter des Home-Care-Anbieters medisani vor. Ein breites Spektrum an angepassten Rollstühlen, Hebevorrichtungen, Lagerungshilfen steht bereit, um die Grundpflege zu erleichtern. Auch sehr durchdachte Hilfsmittel wie kleine Gelenkschutzkissen, die für die Dekubitusprophylaxe geeignet sind, stießen beim Fachpublikum auf großes Interesse.

Ausführliche Hilfsmittelberatung in der Ursprungs-Häuslichkeit, auch zu Maßnahmen der Wohnungsanpassung, wird von medisani abgedeckt. Auch Gemeinschaftseinrichtungen, wie z. B. Pflegeheime, können auf diese Kompetenz zurückgreifen.

### Fokus auf „advanced nursing“

Die größten Herausforderungen für Pflegenden bei der Versorgung von schwer adipösen Menschen liegen in der Wundbehandlung, vor allem, wenn ein Diabetes vorliegt. Die Pflege der Haut und die Lagerung sind



Experten und Betroffene referieren auf dem 1. Adipositas-Fachtag der RENAFAN Akademie

Schlüsselthemen. Es gilt auch, Tabus zu überwinden und die Pflegenden in Ernährungsberatung zu schulen, sodass sie auch bei dieser Thematik eine Stütze für die Betroffenen werden können. Vielfach „trauen“ sich die Pflegenden nicht, dieses Thema anzuschneiden. Herr Benjamin Schubert, Leitung der RENAFAN Akademie, hob in seinem Vortrag die Bedeutung der Weiterqualifikation nach dem angloamerikanischen Vorbild der „Advanced Nursing Practice“ hervor. Durch die Übernahme erweiterter Handlungsaufträge, z. B. fokussiert auf die Versorgung des Diabetes, chro-

nischer Wunden, Hypertonus und anderer typischer Begleiterkrankungen der Adipositas könnte die Pflege dieser Patientengruppe deutlich verbessert werden und auch die Pflegenden sicherer im Alltag werden. Viele Pflegenden haben Bedenken vor der Pflegeübernahme, ob sie den Herausforderungen, die bei der Versorgung von Menschen mit schwerer Adipositas auftreten können, gewachsen sind. Zu Recht, denn es braucht Erfahrung und viel Fachwissen – und ein multifokales Pflegeverständnis.

# Adipositaschirurgie – mehr als nur Gewichtsreduktion

Unsere „adipogene“ Umwelt, also der Mix aus dickmachenden Lebensmitteln, fehlender Bewegung und psychischen Stressoren führt für immer mehr Menschen zu einer schweren chronischen Erkrankung. Warum tun wir uns so schwer damit, sie angemessen zu behandeln?



Prof. Dr. med. Jürgen Ordemann

Chefarzt des Zentrums für Adipositas und metabolische Chirurgie, Vivantes Klinikum Spandau

## Herr Professor Ordemann, über 18 Millionen Menschen in Deutschland gelten als adipös (BMI > 30). Was bedeutet das im Alltag für die Betroffenen?

Für die Betroffenen bedeutet das häufig sehr viel Leid, zumal adipöse Patienten in vielen Fällen dramatische Folgeerkrankungen entwickeln können, die nicht nur die Lebensqualität vermindern, sondern auch die Lebenszeit verkürzen können. Darüber hinaus werden adipöse Patienten häufig stigmatisiert, was für die Betroffenen schmerzhaft ist.

## Klassische Folgeerkrankungen der Adipositas sind z. B. Diabetes, Herz-Kreislauf, Fettleber, Depressionen und auch Tumorerkrankungen. Wie hoch schätzen Sie die damit verbundenen Behandlungskosten?

Die Behandlungskosten der Adipositas bedingten Folgeerkrankungen sind enorm hoch und belasten das Gesundheitssystem erheblich. Die Kosten werden auf mehr als 60 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt. Somit entfallen rund 8 Prozent der Gesundheitsausgaben auf die Behandlung von Erkrankungen, die mit Adipositas assoziiert sind.

Demgegenüber wird für die Therapie der Adipositaschirurgie selbst, also der Ursache dieser Folgeerkrankungen, nur sehr wenig Geld aufgebracht. Das ist nicht nur schade, das ist vor allem eine Katastrophe für die Betroffenen und ein Desaster für unser Gesundheitssystem!

## Ist es so, dass ich mich „süchtig“ machen kann, indem ich beispielsweise zuviel Fastfood aufnehme?

Ich vermeide den Begriff „Sucht“ im Zusammenhang auf die weltweite Zunahme der Adipositaschirurgie. Der Begriff „Sucht“ wird der komplexen Erkrankung Adipositas nicht gerecht.

Grundsätzlich liegen bei adipösen Patienten häufig Störungen zentraler Gewichtsregulationsprozesse vor, die durch industrielle Ernährung, also Fastfood, aber auch durch Faktoren wie Stress, Überbelastung und

”

Evolutionär gesehen war eine Gewichtsreduktion immer nur mit Krankheit und Mangel verbunden.

– Prof. Dr. med. Jürgen Ordemann

Depressionen hervorgerufen werden können. Die Kombination von „dickmachenden“ Umweltfaktoren und einer individuellen genetischen Prädisposition führen dazu, dass das eigene Körpergewicht kaum noch kontrolliert werden kann.

## Warum ist Abnehmen so schwer?

Das Körpergewicht zu reduzieren, stellt sich gegen das biologische System des Gewichtserhalts! Eine gewollte Gewichtsreduktion (Diät) ist in der langen Geschichte der Menschheit nicht vorgesehen und in der Natur mit einem „negativen“ Signal verbunden.

Evolutionär gesehen war eine Gewichtsreduktion immer nur mit Krankheit und Mangel verbunden. Damit ist eine „Diät“ tatsächlich eine biologische Herausforderung, die sehr positive Effekte haben kann. Bei schwer adipösen Patienten dagegen ist diese Herausforderung leider mit einem ständigen „Kampf“ verbunden. Betroffene Patienten können davon ein Lied singen.

## Da muss man aber auch lange wegschauen, bevor man so viel Gewicht zugelegt hat ...

Die Entwicklung von Normalgewicht zu Übergewicht und schließlich zu Adipositas ist ein schleichender Prozess. In den meisten Fällen handelt es sich um eine jahrzehntelange Leidensgeschichte und eine Aneinanderkettung von Diäten und Rückschlägen, den JoJo-Effekt. Je höher das Körpergewicht schließlich ansteigt, um so stärker gewinnt die Erkrankung eine „Eigendynamik“ und ein „zurück“ ist dann kaum noch möglich!

## Wie sinnvoll ist es, adipöse Menschen in „konservative“ Therapien zu schicken, Abnehmprogramme, die meist einer bariatrischen OP vorausgehen müssen?

Konservative Therapien sind grundsätzlich immer hilfreich und notwendig. Sie sollten aber nicht als Voraussetzung für eine bariatrische Therapie gefordert werden. Die bariatrische Chirurgie wird von den Krankenkassen

sen immer noch als „Ultima Ratio Therapie“ angesehen und das spiegelt nicht den aktuellen medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnisstand wider.

## Wie denken wir denn in Deutschland über die Erkrankung?

Vorurteile gegenüber adipösen Menschen sind in Deutschland leider eine weitverbreitete Realität. Adipositas ist eben eine sichtbare Erkrankung und lässt sich nicht verbergen. Somit sind die Patienten ungeschützt den Vorurteilen der Außenwelt ausgesetzt.

Unglücklicherweise finden wir diese Vorurteile nicht nur in weiten Kreisen der Bevölkerung, sondern auch im Gesundheitssystem, bei den politischen Entscheidungsträgern und den Krankenkassen. Diese sehr unangenehme Tatsache ist nicht nur für die Betroffenen furchtbar, sondern dadurch wird eine notwendige Therapie nicht nur erschwert, sondern auch verzögert.

In Ländern wie zum Beispiel der Schweiz oder auch in Holland scheint mir dieses Problem nicht so ausgeprägt zu sein.

## Es kommt also auf das Land an?

Sehr richtig, die Versorgung und Therapie der Adipositaschirurgie ist in anderen Ländern deutlich besser. Die restriktive Genehmigungspraxis der Krankenkassen in Deutschland führt dazu, dass bariatrische Eingriffe im internationalen Vergleich deutlich seltener und häufig leider auch zu spät durchgeführt werden.

## Wie ist der Therapiepfad für bariatrische Chirurgie in Deutschland?

Eine bariatrische Operation soll und darf nicht einfach mal eben durchgeführt werden. Da dieser Eingriff einen sehr großen Effekt auf die Lebensrealität von Patienten hat, muss dieser auch sehr gut vorbereitet sein.

Nach den sogenannten S3-Leitlinien müssen Patienten vor einer Operation eine Ernährungsberatung und eine Bewegungstherapie durchgeführt haben. Auch eine psychologische Stellungnahme und spezielle Laboruntersuchungen sind erforderlich. Patienten, die besonders adipös sind, also zum Beispiel einen BMI von 50 kg/m<sup>2</sup> und mehr haben, kann dieser Pfad verkürzt werden.

## Wie schätzen Sie die derzeit sehr gehypten Medikamente „Ozempic“ und „Wegovy“ ein?

Ein Hype ist immer mit Vorsicht zu betrachten. Trotzdem muss festgestellt werden, dass diese neuen Medikamente ein „Game-changer“ darstellen. Sie werden vielen übergewichtigen und adipösen Men-

schen helfen ihr Gewicht zu kontrollieren. Das Besondere an diesen Medikamenten ist, dass sie an der Pathologie bzw. Biologie der Gewichtsregulation ansetzen. Sie ahmen ein Darmhormon nach, das GLP1, welches eine Veränderung des Hunger- und Sättigungsgefühls auslöst. Allerdings können diese Medikamente auch erhebliche Nebenwirkungen haben, die unbedingt berücksichtigt werden müssen.

## Aber die Kassen zahlen sie nicht für die Abnehmtherapie ...

Sehr richtig, der Lifestyle-Paragraf 34 SGB V verhindert, dass die Krankenkassen diese Therapie bezahlen müssen. Die Krankenkassen sind darüber erleichtert, da sie dadurch nicht gefordert werden. Für die betroffenen Patienten ist das allerdings ein weiteres Problem. Es zeigt erneut, dass Adipositas „nur“ als Lifestyle-Problem angesehen wird und nicht als eine Erkrankung. Jetzt ist es ganz wichtig, dass der Gesetzgeber hier eine Änderung der Gesetzeslage (§34) beschließt.

”

Der Lifestyle-Paragraf 34 SGB V verhindert, dass die Krankenkassen diese Therapie bezahlen müssen.

– Prof. Dr. med. Jürgen Ordemann

## Auch die Kostenübernahmen für bariatrische OP's werden nur ungenügend bewilligt, weil es sich um ein „gesundes“ Organ handelt, das operiert wird. Sind die Entscheidungsträger blind?

Nein, die Entscheidungsträger sind nicht blind und sie wissen über die segensreichen Effekte der Adipositaschirurgie gut Bescheid. Und trotzdem werden den betroffenen Patienten „Hürden“ auferlegt, die den Einsatz dieser Operation erschweren. Ich empfinde das tatsächlich als „unterlassene Hilfeleistung“.

## Ist denn die Operation immer ein Erfolg?

In den meisten Fällen ist die Operation ein sehr großer Erfolg. Das gilt sowohl für die Gewichtsreduktion, als auch für die Verbesserung der Folgeerkrankungen.

Dabei muss man wissen, dass die Reduktion des Gewichtes nicht das Ergebnis eines kleineren Magens ist. Der Hauptwirkmechanismus der Adipositaschirurgie ist eine neurophysiologische Umstellung des Hunger- und Sättigungsgefühls, so dass eine Diät nicht mehr als „Kampf“, sondern als Normalzustand empfunden wird. Das ist für die Patienten ein Segen!

Aber jeder Patient muss auch wissen, dass die Adipositaschirurgie eine chronische Erkrankung ist und, dass die Erkrankung durch eine Operation nicht geheilt werden kann. Adipositas neigt zu „Rezidiven“ und das Gewicht kann nach einer Operation auch wieder ansteigen.

## Was passiert nach der OP?

Im optimalen Fall erhalten Patienten nach einer Operation eine lebenslange Nachbetreuung. Je intensiver die Nachbetreuung, um so besser das Ergebnis der Operation und um so geringer die Gefahr, dass das Gewicht wieder ansteigt.

Leider wird auch die Nachbetreuung in Deutschland nicht finanziert, so dass auch hier ein erhebliches Defizit vorliegt.

## Man hat den Verdacht, dass hier eine Diskriminierung fortgesetzt wird, die auch die Gesellschaft noch weitgehend beherrscht.

Da haben Sie recht. Wenn Adipositas auf individuelles Fehlverhalten zurückgeführt wird, dann steigen auch abschätzige und aggressive Äußerungen im Alltag. Stigmatisierungserfahrungen, Depressionen und vermindertes Selbstvertrauen verstärken übrigens die Adipositaschirurgie zusätzlich, ein Teufelskreis, der kaum zu durchbrechen ist.

## Wie wäre es mit mehr Prävention?

Prävention ist immer gut und eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Erkrankungen erst gar nicht entstehen. In Bezug auf die Adipositaschirurgie benötigen wir tatsächlich eine nationale, am besten eine europäische Kraftanstrengung, die „Vergiftung“ der Bevölkerung durch Zucker zu verringern und die „Verführungen“ einer ungesunden Ernährung zu beseitigen. Dabei spielt Bildung natürlich eine ganz entscheidende Rolle.

Ich befürchte allerdings, dass Verhaltensänderungen erst dann erreicht werden können, wenn bestimmte „Zügel“ etwas angezogen werden, wie zum Beispiel eine „Zuckersteuer“ und ein Werbeverbot für ungesunde Nahrungsmittel.

Herr Professor Ordemann, vielen Dank für das Gespräch!

# „Es wurde immer nur festgestellt: Ändere dich!“

Sebastian Pasdzior-Prickett, 58, Leiter der Selbsthilfegruppe „Gesund statt rund“ Tempelhof-Schöneberg, ist seit einem Jahr mit einem Magenbypass versorgt. Er erzählt im Interview, wie er nach jahrzehntelanger Odyssee den richtigen Weg fand, um seine Adipositas-Erkrankung zu besiegen. Seine Geschichte macht Mut.



**Sebastian Pasdzior-Prickett**  
Leiter der Selbsthilfegruppe „Gesund statt rund“, Tempelhof-Schöneberg

## Herr Pasdzior-Prickett, fangen wir indiskret an: Wie viel wiegen Sie momentan?

Ich habe im Januar die 90 kg-Grenze unterschritten, seit mindestens 40 Jahren zum ersten Mal, und bewege mich jetzt bei ca. 85 kg. Das heißt, ich habe seit der OP 36 kg verloren.

## Wie geht es Ihnen damit?

Angefangen damit, dass mein Diabetes sich so weit zurückgebildet hat, dass ich kein Insulin mehr brauche, viel beweglicher und wieder sportlich aktiv bin, über die Auswahl an Bekleidung, die ich jetzt in den Geschäften habe, bis hin zu einem völlig neuen Lebensgefühl: ich fühle mich in jeder Hinsicht „leichter“ in meinem Leben!

## Was war ausschlaggebend für diesen erfolgreichen Weg?

Da gibt es mehrere Aspekte. Am wesentlichsten ist der Kontakt zum Adipositas-Zentrum, den ich 2009 im Zuge einer dreijährigen Körpertherapie aufnehmen konnte. Damit eröffnete sich die Möglichkeit, mir chirurgisch helfen zu lassen. Zunächst mit einem Magenband 2010. Das musste ich aber wieder entblocken lassen aufgrund von Problemen mit der Speiseröhre. Am 27.04.2022 habe ich dann, deutlich coronaverzögert, mit einem Ausgangsgewicht von 122 kg den Magenbypass bekommen und seitdem keinerlei Probleme mehr. Allerdings habe ich mich auch sehr genau an die Anweisungen gehalten, das ist entscheidend für den Therapieerfolg.

## Wie ging das los, das Problem mit dem Gewicht?

Ich war nie normalgewichtig. Als Nesthäkchen mit zwei Geschwistern, einer alleinerziehenden und sehr klammernden Mutter und einer Dorfkindheit am Rande des Taunus hatte ich viele Funktionen, die ich für andere erfüllen musste. Ich stand eigentlich immer unter Beobachtung. Essen war so ziemlich das Einzige, das nicht

reglementiert war bei uns. Das Übergewicht half mir, wie eine Art Panzer.

## Wann haben Sie verstanden, dass Ihr Essverhalten Sie krank macht?

Der eigentliche Leidensweg begann im Alter von knapp 18 Jahren bei der Musterung. Ich wog etwa 105 kg bei einer Größe von 1,80 m. Das klingt vielleicht nicht so dramatisch. Aber man fand heraus, dass ich bereits an essenzieller Hypertonie litt. Später kamen Diabetes II und eine koronare Herzerkrankung dazu. Mit diesen Diagnosen in der Tasche begann meine Reise durch die medizinischen Institutionen.

## Was haben die Ärzte geraten?

Klar: Abnehmen! „Wenn Sie abnehmen, sind Sie kerngesund.“ Das habe ich wieder und wieder gehört. Bis ich verstanden habe, dass meine Krankheit eigentlich die ist, dass ich nicht abnehmen kann, vergingen Jahre.

## Was hat das für Sie bedeutet?

Diäten, JoJo-Effekt, ständige Versagensängste, Schuldgefühle, Scham. Viele Jahre habe ich Ärzte gemieden. Rückblickend war das mit das Schwierigste und auch eine der maßgeblichen Hindernisse auf dem Weg: die Sicht der Ärzte auf die Adipositas und auch meine innere Sicht auf die Erkrankung.

## Wie haben Sie denn darüber gedacht?

Ich habe gedacht, ich bin selbst schuld, und ich habe natürlich all die Vorurteile und Diskriminierungen auf mich angewendet, die die Gesellschaft übergewichtigen Menschen entgegenbringt: Dicke sind dumm, faul und gefräßig. Das ging so weit, dass ich mich nicht getraut habe, in der U-Bahn etwas zu essen. „Was frisst die fette Sau auch noch 'ne Laugenbrezel!“ – So dachte ich, was die anderen wohl denken. Es war ein Spießrutenlauf, die ganze Zeit, ununterbrochen.



”

Bis ich verstanden habe, dass meine Krankheit eigentlich die ist, dass ich nicht abnehmen kann, vergingen Jahre.

– Sebastian Pasdzior-Prickett

”

Ich musste nicht erst dünn werden, damit es mir gut gehen darf.

– Sebastian Pasdzior-Prickett



Alle wichtigen Links zum Thema finden Sie hier!

Fotos: Privat

## Haben Sie Diskriminierungen erlebt?

So ganz offen: nein. Aber natürlich denken die Leute, was sie denken. Und es spielt keine Rolle, ob die Diskriminierung von außen oder von innen kommt. Das Problem ist im Kopf. Sowohl in meinem als auch in denen der anderen. Auch wenn heute mehr Sensibilität in der Gesellschaft entsteht, ist es doch nach wie vor so, dass die meisten Leute glauben: Wer dick ist, ist selbst schuld, hat keine Selbstkontrolle und so weiter.

## Ist das denn nicht ein Stück weit so?

Es ging mir beim Essen gut, und dann verselbstständigt sich was, das stimmt schon. Beim Essen war da in mir endlich etwas, da war ich. Warum ich mit diesen so grundlegenden Wahrnehmungen Schwierigkeiten hatte – das musste und konnte ich therapeutisch aufarbeiten. Essen war für mich eine Sucht, genauso wie Alkohol, Tabletten, Drogen. Aber eben auch ein Schutz, der mich durch viele Krisen gebracht hat. In bestimmten Lebenssituationen hatte es auch Vorteile, dick zu sein. Irgendwann lernte ich das zu akzeptieren.

## Die Akzeptanz als Startschuss?

Ja. Es war okay, so zu sein. Ich musste nicht erst dünn werden, damit es mir gut gehen darf. Das ermöglichte mir neue Schritte, wie jetzt auch: Ich kann versuchen anderen zu helfen, ihren Weg da raus zu finden. Denn die gesundheitlichen Folgen sind gravierend, in der Gegenwart wie in der Zukunft: Im Alter bezahlbare, ambulante Pflege zu finden beispielsweise, ist, denke ich mal, insbesondere für adipöse Menschen sehr, sehr schwierig.

## Warum ist das so?

Weil sich das niemand „antut“, allein die Hebearbeit, dann die Multimorbidität, die mit Adipositas einhergeht. Nicht zuletzt: Auch unter Pflegekräften wird es viele geben, die keine Dicken mögen. Da herrschen die gleichen Vorurteile in den Köpfen. „Die sollen erstmal

abnehmen, dann vielleicht“ – Pflege reproduziert da, mit Ausnahmen natürlich, die vorherrschende Meinung in der Gesellschaft, selbst der Krankenkassen und Ärzte. Das erklärt auch die Unterversorgung der Patienten, die aufgrund ihrer Adipositas eigentlich eine OP bräuchten.

## Ein „leistungsabhängiger“, protestantischer Ansatz, der Motivation prüfen soll ...

Ja, aber oft zum Scheitern verurteilt. Und zu kurz gedacht. Für die Kassen ist das eine Kostenfrage. Aber die Folgeerkrankungen durch die Adipositas sind sicher deutlich teurer in der Behandlung als die OP. Es ist auch nicht jede/r geeignet. Es gibt ja nicht nur einen Adipositas-Typen, und die OP ist auch kein Wundermittel.

## Was sind die Fallstricke der chirurgischen Behandlung?

Manche verharren in der lebenslang gelernten, passiven Haltung. „Da ist wieder was passiert mit mir, und ich weiß gar nicht was“ – damit muss man als Erstes aufhören! Stattdessen Eigeninitiative ergreifen, sich aktiv Hilfe holen. Mein ganz persönlicher Rat: sich so gut wie auch nur möglich an die Empfehlungen halten! Aber die Informationen sind ja alle da, auch psychologische Begleitung, Selbsthilfegruppen, Ernährungsberatung, etc. stehen zur Verfügung. Das wünsche ich mir wirklich: Dass Betroffene sich einfach ermutigt fühlen, sich Hilfe zu holen. Egal wie alt sie sind – es lohnt sich immer!

## Herr Pasdzior-Prickett, vielen Dank für das Gespräch!



# Wie funktioniert ServiceLeben?

2007 prägte Shaodong Fan die Marke „ServiceLeben“ als Ausdruck für eine umfassende Versorgungsform, die möglichst viele Sektoren in der Pflege, also häusliche Pflege, Betreutes Wohnen, Tagespflege und stationäre Pflege sowie ambulant betreute Wohngruppen Intensiv in räumlicher Nähe zueinander kombiniert. Die Vorteile für die KundInnen liegen auf der Hand: Nur einmal umziehen und für immer pflegerisch versorgt sein! Einige Beispiele: Wer noch fit ist, geht ins Betreute Wohnen,

genießt aber ganz individuell und bei Bedarf das im Pflegeheim vorhandene Restaurant und die netten Veranstaltungen. Später geht es vielleicht schon um mehr Anbindung, dafür ist dann die Tagespflege genau das richtige. Sicherheit schafft auch nachts die 24h-Rufbereitschaft der ambulanten Pflege; und ein Fahrdienst sorgt für die nötige Mobilität und Sicherheit auf allen Wegen.



## Stationäre Pflege

Das klassische Pflegeheim bietet Menschen mit hohem Pflegebedarf die bestmögliche Versorgung. Sie erleben z. T. eine Verbesserung des Allgemeinzustands und profitieren von den Veranstaltungsangeboten.

## Service Wohnen/ Betreutes Wohnen

Hier lebt eine Mietergemeinschaft, die sich kaum von einem normalen Mietshaus unterscheidet. Haustechnik und Service-MitarbeiterInnen sorgen für mehr Sicherheit.

## Spezialisierte Wohngruppen

Das kann z. B. eine Demenz- oder Intensiv-Wohngruppe sein. Die Angebote sind immer fokussiert auf die Bedarfe und beziehen die Angehörigen mit ein.

## Ambulante Pflege

Kommt nach Hause und kümmert sich ganz individuell – von „bisschen Unterstützung beim Duschen“ bis hin zur medizinischen Behandlung.

## Tagespflege

Ist immer ein Gruppenangebot und findet stundenweise oder ganztags statt, mit Fahrdienst, wenn gewünscht!

## Haus- & Fachärzte, Therapeuten

Pflege kann viel erreichen, und am meisten im Netzwerk mit Medizinern und Therapeuten, die die KundInnen oft schon jahrzehntelang kennen.

## ServiceLeben vereint ...

### ... sehr gute & vernetzte Pflege

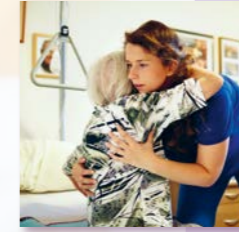
In Obhut von professioneller Pflege kann ein Mensch oftmals anders aktiviert werden, als das zuhause möglich ist. Unser ganzheitlicher Ansatz stellt sicher, dass nicht nur gesundheitliche, sondern auch soziale, geistig-seelische und (wo erwünscht) spirituelle Aspekte in die Pflege einfließen. In allen Bereichen nehmen wir den Mensch in seiner ganzen Persönlichkeit wahr. Lebensrhythmus, Ernährungsvorlieben, gewohnte Aktivitäten fließen in die Pflegeplanung ein.

### ... gesunden Genuss

Der Energiebedarf nimmt im Alter ab, ebenso wie die Fähigkeit des Körpers, Nährstoffe zu verwerten. Damit der Organismus alles bekommt, was er braucht, stehen in unseren Häusern wertvolle Speisen auf dem Tisch: frische, vitaminreiche Lebensmittel, die schonend zubereitet werden. Dazu täglich Milchprodukte und mehrmals in der Woche Fisch und Fleisch. Wenn der Appetit nachlässt, schaffen wir behutsam Kontrollsysteme, die sicherstellen, dass die ausreichenden Mengen aufgenommen werden.

### ... und eine einzigartige Veranstaltungsvielfalt!

Der Name legt es ja nahe: Pflege als Service, als angenehme Dienstleistung, und „Leben“ steht für die vielen, vielen Angebote, die es in unseren Häusern gibt. Da sind nicht nur die wöchentlich wiederkehrenden Interessengruppen wie Bingo, Kochen, Zeitungsrunde, Gymnastik – es geht auch um kleinere und größere kulturelle Veranstaltungen, ob das nun Theaterstücke, Musikedarbietungen oder saisonale Feste sind – bei uns ist immer was los! Corona hat all dem natürlich einen riesigen Dämpfer verpasst, aber vieles ist inzwischen wieder angelaufen und wird auch mit Freude nachgefragt.



Fotos: steudingheise



# HURRA! Die RG Stiftung

„Man lebt nur, wenn man für etwas lebt.“ Unter diesem Leitspruch steht seit Juni 2013 die Arbeit der Renate Günther Stiftung, die Sie nach ihrem Rückzug aus dem operativen Geschäft von RENAFAN gegründet hat.

Die erfolgreichen Projekte einer ganzen Dekade sind Bestätigung und Ansporn zugleich, weiterhin bunt gemixte Projekte zu fördern und insbesondere Kindern Freude zu machen. Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass auf zehn gelungene Jahre auch weiterhin eine Zeit folgt, die alle Beteiligten mit Freude erfüllt. Die Zeichen dafür stehen auf grün!

## Casablanca

Seit vielen Jahren gehört die Kooperation der Renate Günther Stiftung mit der casablanca gGmbH zu den wichtigsten Aktivitäten der Stiftung. Die vielen Projekte für die Kitas, aber auch Reisen für sozial benachteiligte Kinder basieren nicht zuletzt auf einem vertrauensvollen Verhältnis. Zu dessen Pflege gehört auch ein intensiver Meinungsaustausch. Zur



Gesprächsrunde im casablanca-Büro fanden sich im Winter 2022/23 Frau Renate Günther (Stiftungsvorstand), ihr Ehemann sowie Frau Heidi Depil (Geschäftsführerin casablanca) und ihre „rechte Hand“, Frau Heinke Wotke zusammen.



Wie vereinbarte Projekte inzwischen Wirklichkeit geworden sind, steht in den folgenden Texten:

## Stiftungskatze Hermine

Seit über fünf Jahren bereichert die Stiftungskatze Hermine Herrn Mike Schildbergs Leben im Rollstuhl. Immer wieder sorgt das kluge Tier für erfreuliche Momente. Die bei Katzen angeborene Lust auf kleine Abenteuer und neue Entdeckungen führt Hermine gern auch zu ungewohnten Aufenthalten in einem für sie gemütlichen Spieltunnel. Ihr Herrchen muss sie dann „überreden“, in ihre gewohnte Umgebung auf seinem Schoß zurück zu kehren.



## Kita Jacoby Schwalbe

Vorfroide: Spielgeräte für die Jacoby-Schwalbe! Pünktlich zum Sommeranfang können sich die Kinder in der Jacoby-Schwalbe auf zwei neue Spielgeräte freuen, die den Außenbereich der Kita durch noch mehr Spiel und Spaß bereichern werden: Ein wunderschöner Schneckenzug aus Holz wird kleine Abenteurer auf Reisen schicken, und als einmalige Besonderheit wird speziell für die Kita ein Wipptier in Schwalbenform angefertigt. Nicht nur die Kinder warten gespannt auf die Ankunft der beiden Tiere, auch die Mitarbeitenden freuen sich riesig auf die neuen ‚Gartenbewohner‘.

Jacoby Schwalbe



Noch in Arbeit, aber bald an seinem Platz: Der große Schneckenzug (Visualisierung) und das Wipptier in Schwalbenform

# HURRA! wird 10 Jahr!



Renate Günther Stiftung

Man lebt nur, wenn man für etwas lebt.



## Kita Kiesteich-Surfer

In der sportbetonten Kita Kiesteich-Surfer in Spandau sorgt die Stiftung für noch mehr Bewegung: Mit einer neuen Zwei-Stufen-Turnstange, einer mobilen Slackline für die Turnhalle und einer Rutsche für die Allerkleinsten. Neue Verkehrsschilder unterstützen die Kinder bei ihren ersten Annäherungsversuchen an den Straßenverkehr, und demnächst bietet ein kleiner Bauwagen im Garten eine gemütliche Rückzugsmöglichkeit. Die Kinder sind begeistert und schicken ein großes **DANKESCHÖN!**



## Kita Grabbe-Kogge

Auch in diesem Jahr wurden die jüngsten Kinder der Kita Grabbe-Kogge wieder mit einer sehr großzügigen Spende der Renate Günther Stiftung bedacht. Im kleinen Kitagarten konnten wir den Spielurm Lui aufstellen und nun können die Kinder der Silbermöwen und Seesterne rutschen, klettern, in die Höhle kriechen und gemeinsam erste motorische Erfahrungen sammeln. Die Kinder des U3 Bereiches der Kita Grabbe-Kogge sagen: „Vielen Dank Frau Günther“.



## Kita Freuden-Hüpfen

In Spandau hat vor **Freuden-Hüpfen** kurzem eine neue Kita eröffnet: Die Freuden-Hüpfen. Die offenen Räume der Kita laden dazu ein, kleine Ecken und Ebenen zu schaffen, in denen die Kinder sich kreativ ausleben können. Vor diesem Hintergrund hat die Renate-Günther-Stiftung eine wunderschöne Podestlandschaft angeschafft. Diese bietet den Kindern eine organisierte und übersichtliche Fläche mit unterschiedlichen Höhen und Beschaffenheiten. Im Raum wirken diese Elemente wie kleine Ruhe-Inseln, die für Struktur und Ordnung sorgen. **Die Kinder und Mitarbeitenden sind begeistert und danken der Stiftung von Herzen für dieses tolle Geschenk!**



## Projekt Torhaus LudwigPark

In dieser Einrichtung in Berlin-Buch werden Menschen mit Demenz betreut und gepflegt. Schon lange wünschten sich die MitarbeiterInnen für ihre Betreuten, dass der große Terrassenbereich vor ihrem Haus im Sommer attraktiver gestaltet wird. Auf der Wunschliste standen Blumen, Kräuter, Erdbeeren und Gemüse, die miteinander gepflanzt, und gepflegt werden können. Das Gemüse soll nach der Ernte in der hauseigenen „Therapieküche“ zu schmackhaftem Essen verarbeitet werden, das wiederum auf der Terrasse genossen werden kann. **Die Gesamtkosten für Beete, Stühle und Tische sowie einen Grill werden von der Renate Günther Stiftung gern übernommen.**



# Wie aus einem Kundenwunsch Wirklichkeit wurde

Hallo, mein Name ist Jenny Reichert und ich arbeite seit 8 Jahren als Pflegefachkraft in den Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz im schönen LudwigPark in Berlin Buch. Hier möchte ich über ein ganz wunderbares Erlebnis berichten.



Frau I. ist eine ehemalige Krankenschwester und lebt seit 3 Jahren bei uns in der WG. Von Anfang an hegte sie den Wunsch, noch einmal die Sonneninsel Mallorca zu besuchen, denn dort lebt ihre Tochter mit Familie.

Weil Frau I. an einer schnell fortschreitenden Demenz leidet, verschlechterte sich ihr Zustand in den letzten Monaten leider rapide. Durch den Neurologen und Palliativmediziner Herrn Dr. Funke wurde sie daher in die Palliative Versorgung übernommen. Natürlich wurde der Wunsch, noch einmal die Familie zu besuchen, bei Frau I. noch dringlicher.

## RENAFAN entwickelt Möglichkeit

Bei einem Besuch der Tochter mit beiden Enkelkindern (11 Jahre und 3,5 Monate alt) in Berlin konkretisierte sich die Idee, diesen einen letzten großen Wunsch von ihr Wirklichkeit werden zu lassen. Ich sagte zu, dass ich das gern begleiten würde. Auch aus Sicht des Neurologen Herrn Dr. Funke sprach nichts dagegen, den Wunsch zu verwirklichen. Zunächst stimmte ich mich mit meinen Leitungen bei RENAFAN ab: Auch die Leitung der Wohngemeinschaften Frau Bronsert war von dieser Idee sehr begeistert. Sowohl die Pflegedienstleitung Frau Ewering als auch die Hausleitung Herr Hoch stimmten dem Plan sofort zu.

Gemeinsam entwickelten sie eine Möglichkeit, mich für die Reise als Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen.

Ich befinde mich gerade in der Weiterbildung zur Palliativ-Fachkraft und habe mich sehr gefreut, ihr diesen Wunsch erfüllen zu dürfen: eine große Verantwortung, aber auch eine riesige Freude für Frau I. und ihre Familie.

Bei Frau I. konnte man in ihrem Verhalten deutlich spüren, dass es wirklich das war, was sie wollte. Und so hieß es: „Wir fliegen nach Mallorca“. Die Flugtickets wurden gebucht und wenige Tage später sollte es schon losgehen. Unsere Reisedaten waren der 4. bis 7. Juni 2023. Ich weiß gar nicht, wer aufgeregter war, sie oder ich!? Aber es war auf jeden Fall eine sehr schöne Aufregung.

## Klare, glückliche Momente

Mit dem Taxi ging es zum Flughafen. Als Überraschung gesellte sich ihre beste Freundin Jule auch noch mit an Bord. Der perfekte Start in ein paar Tage voller Sonne, Meer und natürlich Familie.

In der Finca angekommen, wurden wir sehr liebevoll von der Familie und Hund Heidi begrüßt. Nach einer kurzen Pause brachen wir schon zu einem kleinen Spaziergang auf, um uns etwas die Beine zu vertreten.

In die wenigen Tage vor Ort wollten wir so viele Erlebnisse wie möglich packen, um die Reise unvergesslich werden zu lassen. Frau I. war sichtlich entspannt und konnte alles sehr bewusst erleben. Für mich waren es tolle Momente zu sehen, wie liebevoll ihre Enkeltochter Phine (11 Jahre) mit ih-

rer Oma und ihrer Krankheit umgeht und auch, wie liebevoll sich Frau I. um ihre jüngste Enkeltochter Valentina (3,5 Monate) kümmerte.

Am Abend saßen wir mit der Familie ganz gemütlich auf der Terrasse, blättern durch das Familien-Fotoalbum und plötzlich konnte Frau I. wieder ganze Sätze sprechen! Sie war witzig und ihre Mimik so entspannt und glücklich! Es wurde zusammen gelacht und gescherzt und ihre Demenz war für diese wertvollen Augenblicke wie verschwunden.

Tagsüber bummelten wir über die Flaniermeile in Cala Millor und haben wenig später dann gleich ganz spontan die Wassertemperatur der Bucht getestet. In einem der schönsten Restaurants (direkt am Meer!) nahmen wir anschließend ein sehr leckeres Mittagessen ein. Das Panorama war einfach unvergesslich: Palmen, blaues Meer, blauer Himmel, Sonnenschein – und Frau I. mit ihrer lieben Familie an ihrer Seite! Am nächsten Morgen standen Tochter Katrin und Enkeltochter Phine sehr früh auf, um einen Geburtstagskuchen für Frau I. zu backen, und dann feierten wir alle mit Frau I. ihren 70. Geburtstag auf der Sonneninsel.

Wir saßen alle zusammen auf der Terrasse, dann kam der Lieblingsschokoladenkuchen in Herzform mit Geburtstagskerze und es wurde natürlich auch gesungen. Glücklicher kann man in so einem Moment nicht aussehen und sein. Ich durfte ein Teil davon sein. Das war auch für mich ein hoch bewegender Moment.

## Pflege kann so viel sein

Als die Sonne an diesem Tag ein bisschen tiefer stand, sind wir ans Meer gefahren, haben die Badesachen angezogen und uns dann richtig nass gemacht. Was für ein Spaß! Sichtlich müde vom Tag ging es schließlich ins Bett, um nach einer erholsamen Nacht in den neuen Tag zu starten. Nach dem Frühstück und einer entspannten Pause im Hängesessel auf der Terrasse ging es in den Pool. Das freudige Lachen und die Unbeschwertheit von Frau I. machten deutlich, dass es so wichtig war, dass wir diesem Wunsch nachgegangen sind und sie diese Zeit mit allen Sinnen genießen konnte.

Doch wie schnell die Zeit vergeht – schon wurden die Koffer für die Rückreise gepackt. Mit unzähligen schönen Momenten im Gepäck ging es zum Flughafen nach Palma und zurück nach Berlin.

Unser Ausflug haltt noch nach, denn wann immer sie gefragt wird, wie es auf Mallorca war, huscht ein Lächeln über ihr Gesicht und sie antwortet „wunderschön“.

Die Arbeit in der Pflege ist so vielseitig und gerade in solchen Augenblicken so wertvoll! Ich würde mich immer wieder für diesen Beruf entscheiden.

Ein herzliches Dankeschön an alle KollegInnen der Wohngemeinschaft für die Unterstützung, an Frau Bronsert, Frau Ewering und Herrn Hoch für das Vertrauen, dass es gelingen wird und an Herrn Dr. Funke für die perfekte Zusammenarbeit!



Fotos: Privat, AdobeStock

# Wir sind umgezogen!

Der ganzheitliche Home-Care-Anbieter medisani braucht mehr Platz! Die Vielfalt der verschiedenen Angebote und die geplanten Kooperationen mit China sind nun problemlos in den neuen Räumlichkeiten umzusetzen.

Der Home-Care-Anbieter medisani hat sich vergrößert und sitzt nun in Spandau! Durch die Erweiterung der Angebote und die Vorbereitung des „Sprungs nach China“ mussten viel größere Lagerflächen her. Nun gibt es medisani als Anbieter aller Home-Care-Sparten. Reha-Hilfsmittel wie Rollatoren, Inkontinenzmaterial, Hilfsmittel für Beatmung, Enterale Ernährung, Tracheostoma-Versorgung, Wundversorgung und natürlich die beliebten „medicubes“, also Pakete mit selbst zusammengestellten Pflegehilfsmitteln im Wert von bis zu 40 € jeden

Monat: All das kommt bei der medisani aus einer Hand, und zwar von erfahrenen PraktikerInnen – u. a. aus der Pflege. Wer es ausprobieren möchte, ist willkommen. Einfach kurz anrufen und eine Beratung sichern! Die MitarbeiterInnen der medisani greifen auf jahrzehntelange Pflegeerfahrung zurück. Das garantiert optimale Lösungsansätze, kombiniert mit einer ganzheitlichen Betrachtung des Kunden. Diese Expertise wird voraussichtlich auch bei unseren chinesischen Einrichtungen zum Einsatz kommen – eine Win-Win-Situation für beide Seiten!



Ihr Partner für  
**Pflegehilfsmittel & REHA-Technik!**

Die Flotte sorgt für Mobilität – die freundlichen FahrerInnen bringen die Hilfsmittel bis in die Wohnung!



# SOCIAL MEDIA  
f medisanipflegegistik

@ medisani\_pflegegistik

@medisani\_pflegegistik

Gleich  
**TERMIN**  
vereinbaren!

## Beratungsgutschein

Sichern Sie sich jetzt Ihren individuellen Termin mit unseren kompetenten und freundlichen Beraterinnen! Erfahren Sie, welche nützlichen Anschaffungen zur Wohnumfeldverbesserung, Reha, täglichen Hygiene u.v.m. Ihnen durch die Kasse erstattet werden. Sparen Sie mit unserer Hilfe dauerhaft bares Geld!

### Wir beraten Sie gern zu den Themen:

- Individuelle REHA-Hilfsmittel ✓
- Optimale Wundversorgung ✓
- Inkontinenz & persönliche Hygiene ✓
- Tracheostoma-versorgung ✓
- Enterale Ernährung ✓
- Beatmungspflegebedarf ✓



medisani-pflegegistik.de

0800 6807334

Öffnungszeiten  
Mo.–Fr.: 9–16 Uhr

medisani GmbH  
Altonaer Str. 83D  
13581 Berlin



Riesige Fläche, Werkstatt und Kühlraum – die Ware lagert ebenerdig für optimales Handling mit den Transportfahrzeugen.

Im Showroom erhalten die KundInnen eine fundierte Beratung zu Pflegehilfsmitteln und Rezeptierung/Finanzierung.



Fotos: medisani GmbH



# Entwicklung in China

Nach drei Jahren strikter Schutzpolitik kann RENAFAN China wieder aufatmen – die Krise ist geschafft und der Wachstumskurs kann wieder aufgenommen werden. Neben der guten Entwicklung der bestehenden Einrichtungen steht auch ein ganz neuer Bereich in den Startlöchern, der das Portfolio optimal ergänzt: Krankenhausbetriebe.

Die Pandemiezeit war in China auch noch 2022 Herausforderung und Chance zugleich. Im Mittelpunkt stand die optimale Versorgung der KundInnen im Rahmen der Schutzpolitik. Auch die wirtschaftliche Basis wurde abgesichert. Mit dem Ende der Schutzmaßnahmen setzte ein „Run“ auf die Angebote der Wohnviertelversorgung ein, also die Einrichtungen, die innerhalb eines Quartiers verschiedene Pflegeangebote – ganz niedrigschwellig bis kochkomplex – für die BürgerInnen eines Kiezes abbilden. Viele nehmen nur ihr Mittag bei den Zentren ein oder lassen sich beliefern, andere besuchen die Tagespflege oder leben langfristig in der Einrichtung.

Durch einen Kauf konnte RENAFAN Shenyang eröffnet werden. Shenyang ist die Hauptstadt der Provinz Liaoning, eine der nördlichsten Provinzen Chinas. Mehr als ein Viertel der Bevölkerung in Shenyang ist über 65 Jahre alt. Mit 170 Plätzen und 6.800 Quadratmetern befindet sich das Pflegeheim im Huanggu-Bezirk. Zwar ist das Heim mitten in der Stadt angesiedelt, doch ist es dort neben einem See gelegen. Zwitschernde Vögel und duftende Blumen sorgen für eine entspannende und natürliche Umgebung.



## Weitere Strategie von RENAFAN China

Neben dem weiteren Ausbau der stationären „ServiceLeben“ wird RENAFAN China verstärkt auch in den medizinischen Bereich expandieren. Es wird der Aufbau von Krankseinrichtungen angestrebt, die das umfangreiche Portfolio in China dann komplettieren: ambulante Angebote, gemeindenaher Wohnviertelversorgung mit Restaurant, Tagespflegen uvm., darüber hinaus stationäre Alten- und Intensivpflege meist innerhalb der erwähnten ServiceLeben-Häuser, die wiederum Pflegeangebote „unter einem Dach“ bündeln – RENAFAN China wird innerhalb der nächsten Jahre zu einem Allversorger in China aufstreben. Das dafür erforderliche Personal wird inhouse fortgebildet. Die exzellente chinesische Ausbildung im Bereich der Krankenpflege wird um das Wissen der deutschen Altenpflegekompetenz erweitert. Das Wissen wird praxisbezogen vermittelt, angelehnt an die deutsche duale Ausbildung.



# Besuch in Deutschland

Besuch von den Kolleginnen aus China: Nach drei Jahren Pandemieverzögerung konnte endlich eine hochkarätige chinesische Delegation die Standorte der RENAFAN in Österreich und Deutschland kennenlernen. Ihre Europatournee startete bei RENAFAN Pflege mit Herz in der Steiermark über ServiceLebenTrudering/München und endete mit einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin. Hier lernten sie die Zentrale, die Akademie, Exlendo und medisani, Pflegestandorte von RENAFAN und RENAFAN Netzwerk für ambulante Pflege und natürlich viele Kolleginnen und Kollegen kennen. Der Austausch war intensiv und von großer Freude und beidseitiger Neugier geprägt. Ganz egal, auf welcher Seite des Globus man

sich um andere Menschen kümmert: Das Bemühen um Wohlbefinden und Geborgenheit anderer Menschen führt sofort zu einem tiefen und intuitivem Verständnis füreinander – Danke an das Übersetzungsteam, das unermüdlich die sprachliche Brücke baute! Wir verabschiedeten uns schweren Herzens!

**DANKE** für den Besuch an Hausleitung des ServiceLeben Wuhu Frau Xiaoyan Ma, Hausleitung des ServiceLeben Shenyang Frau Li Zheng, Regionalleitung Hohhot Frau Yan Zheng und QM/RENAFAN Akademie China Frau Wenjing Lou.

FOTOS: RENAFAN China, RENAFAN GmbH



Benjamin Schubert, neue Leitung der RENAFAN Akademie

## Leitungsteam neu aufgestellt

Nach fünf Jahren Leitungstätigkeit tritt Manuela Winkler-Voigt aus persönlichen Gründen in die „zweite“ Reihe und übergibt die Führung der RENAFAN Akademie an Herrn Benjamin Schubert. Herr Schubert begleitet die RENAFAN GmbH schon sehr lange, zunächst als Krankenpfleger im Intensivbereich, bald darauf als Atmungstherapeut und Qualitätsbeauftragter, schließlich als Leiter des Fachreferates Qualität. Eine besondere Schlüsselfigur wurde er während der Corona-Pandemie, in der er als Krisenstableitung die Verantwortung für die operative Bewältigung der Pandemiefolgen trug, angefangen von Maskenbeschaffung bis hin zur Eigenabfüllung von Desinfektionsmitteln.

Für die RENAFAN Akademie wird sich Herr Schubert auf die Weiterentwicklung der Angebote im Zusammenspiel mit den Bedarfen des Pflegemarktes konzentrieren. Frau Winkler-Voigt wird ihr Wissen und Ihre Erfahrung als stellvertretende Leitung weiterhin aktiv in die Akademie einbringen.

# Generalistik auf der Zielgeraden

Es ist soweit: Die 1. generalistische Pflegeklasse schließt im August 2023 die Ausbildung ab. Ein Ausblick und Rückblick auf enorm herausfordernde Zeiten – durch die brandneue Ausbildung lief kreuz und quer: die Corona-Pandemie.

**Januar 2020:** Wir starten in eine neue Pflegeausbildung. Was heißt neu? Bisher wurden in Deutschland Pflegekräfte für Kinder, Erwachsene und alte Menschen separat ausgebildet. Nun lernen Auszubildende in der sogenannten generalistischen Pflegeausbildung, Menschen aller Altersstufen und in verschiedenen Settings zu versorgen: im Krankenhaus, zu Hause, im Pflegeheim ... eben, da, wo Pflege stattfindet. Eigentlich weltweit der Normalfall. Aber bis dato eben nicht in Deutschland.

Die Absolventen werden Pflegefachfrau oder Pflegefachmann und kümmern sich nicht mehr nur wie Krankenschwestern und -pfleger um Krankheiten, sondern fördern Gesundheit, führen Beratung durch und haben ein viel weiteres Aufgabenfeld.

### September 2020:

Es kam dann alles ganz anders. Statt neuer Ausbildung gab es plötzlich ein ganz anderes Thema im Vordergrund: Pandemie!

Kein Ausbildungsbeginn wie geplant, sondern Verschiebung bis in den Herbst. Kein normaler Unterricht, sondern neue Online-Formate und unendlich viele immer wieder wechselnde Vorschriften. Alle müssen ständig kreative Lösungen für Probleme finden, die man nicht kannte. Man lernt eben im Tun. Und gleichzeitig wird in ganz Deutschland klar, was „systemrelevant“ bedeutet. Nun wird die Pflege als lebensnotwendig angesehen. Endlich.

### Mai 2023:

Wir laufen in die Zielgerade ein. Die erste generalistische Pflegeklasse schließt bald mit den Prüfungen ihre Ausbildung ab. Und was bleibt von den großen Erwartungen?

Definitiv ist die Pflegeausbildung attraktiver und anspruchsvoller geworden.

Die AbsolventInnen haben viel mehr Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt und können auf vielfältige Praxiserfahrungen zurückblicken.

Außerdem sind sie pandemiebedingt extrem flexibel geworden. Haben selbst oft genug hautnah die Konsequenzen gespürt und auch manche Quarantänephase in Kauf genommen. Aber die meisten sind drangeblieben. Sie wollen in der Pflege bleiben. Das ist ein tolles Ergebnis.

Die Rahmenbedingungen von Ausbildung und Beruf haben sich durch die Tarifreue verbessert, aber der „Ruck“ durch die Gesellschaft hin zu mehr Anerkennung für berufliche Pflegenden oder soziale Berufe insgesamt ist noch nicht zu spüren. Der Fachkräftemangel bleibt und das Image wird auch durch respektvollen Applaus nicht dauerhaft verbessert.

Sind wir am Ziel? Nein. Aber wir haben wesentliche Meilensteine erreicht und jeder Umweg hat die Ortskenntnis erweitert.

Der Beruf ist es wert, um für ihn zu kämpfen. Denn es geht um Menschen. Menschen, die Pflegefachleute werden wollen. Menschen, die auf Pflege angewiesen sind. Dafür ist Jeder wichtig.

„Musik als Medikament“ – es wurde musiziert und gesungen.



## Der 9. Demenzkongress der RENAFAN Akademie gGmbH

Wie kann man mit Demenz im Alltag liebevoll und achtsam umgehen? Experten, Pflegenden, Angehörige und Betroffene lernten und diskutierten über Aromatherapie, Musik, Selbstbestimmung, Ablehnungsverhalten und bedingungslose Zuneigung zu dem geliebten Partner, der sich verändert – ein emotionaler Tag!

Das Warten hatte sich gelohnt, endlich nach langer Coronapause konnte am 06.06.2023 an die erfolgreiche Reihe der RENAFAN Fachkongresse mit dem 9. Demenzkongress angeknüpft werden. Unter dem Motto „die bunte Welt der Demenz“ fanden sich Experten sowie Angehörige zu einem höchst interessanten Fachtag zusammen, um in den intensiven Austausch zu gehen. Themenfelder wie z. B. das „Marte Meo Konzept“, das sich den Entwicklungsmöglichkeiten im Alltag eines demenziell Erkrankten widmet, über die Anwendung von aromatherapeutischen Aspekten als positiv geprägte Stimulanz, bis zum Thema „Musik als Medikament“ stand die praktische Umsetzung und der direkte Umgang mit Menschen mit Demenz im Vordergrund der Veranstaltung.

Am meisten hat jedoch der Vortrag eines betroffenen Angehörigen beeindruckt. In guten wie in schlechten Zeiten – unter diesem Versprechen versorgt Herr S. seit Jahren seine demenzkranke Ehefrau und konnte sehr greifbar und anschaulich den Alltag mit seiner Frau darstellen. Es war ergreifend und tief emotional zu hören, wie sich das Leben mit einem an Demenz erkrankten Partner außerhalb einer Pflegeeinrichtung gestaltet und anfühlt. Eine Herausforderung die sehr viel Selbstaufgabe und Zuneigung erfordert. Herausfordernd ist immer auch das Ablehnungsverhalten bei Demenzkranken z. B. beim Essen, Waschen und der allgemeinen Versorgung von Betroffenen. Auch dieses schwierige Thema wurde auf dem Demenzkongress aufgegriffen und Lösungsansätze vorgestellt. Ein Patentrezept

für den Umgang mit demenzkranken Menschen konnte nicht vermittelt werden. Der Umgang mit Demenz ist immer noch eine Art Forschungsfeld und lebt von Versuch und Irrtum. Die Veranstaltung brachte aber sehr beeindruckende Erfahrungswerte zu Tage, Möglichkeiten und Ideen, die es auszuprobieren gilt. Immer mit der nötigen Behutsamkeit und umfassenden Einfühlungsvermögen, mit Zuneigung und Verständnis. Geduld und Respekt und die Achtung vor der Selbstbestimmung des Betroffenen sind die wesentlichen Zutaten für eine ganzheitliche Versorgung von Menschen mit Demenz. Das ist die Erkenntnis des Tages, das haben auch die TeilnehmerInnen dieser Veranstaltung mitnehmen können.

## Termine FACHTAGE & WEITERBILDUNG

### 3. SYMPOSIUM PALLIATIVE PFLEGE

05.07.2023 – Berlin (Hybridveranstaltung)

### PFLEGEFACHKRAFT FÜR AUSSERKLINISCHE BEATMUNG/DIGAB E.V.

09.–19.10.2023 – Berlin

### PRAXISANLEITER/IN IN PFLEGEBERUFEN

25.09.2023–22.03.2024 zzgl. Praxisphase – Berlin

Fotos: RENAFAN Akademie



Besuchen Sie uns im Web:  
[www.renafan-akademie.de](http://www.renafan-akademie.de)



# IN 3 SCHRITTEN ZUR PFLEGE ...

## 1. WIE BEANTRAGE ICH EINEN PFLEGEGRAD?

Damit man Ihnen einen Erstantrag zusendet, reicht es aus, bei der Pflegekasse oder einem Pflegestützpunkt anzurufen oder formlos schriftlich um Zusendung zu bitten. Wenn Sie nicht sicher sind, welche Pflegekasse für Sie zuständig ist, können Sie alternativ die Krankenversicherung oder Ihren Arzt kontaktieren. Oder Sie nutzen das Internet und laden sich den Antrag herunter. Kurze Angaben reichen auf dem Antrag vollkommen aus, der Gutachter besucht Sie sowieso und ermittelt den Pflegebedarf!

## GEHT ES UM PFLEGE ODER ETWAS ANDERES?

Bereits ab Pflegegrad 1 können Entlastungsleistungen für z. B. Haushaltsdienstleistungen beantragt werden. Das hilft oftmals schon sehr!

## 3. WANN KOMMT DIE PFLEGE IN GANG?

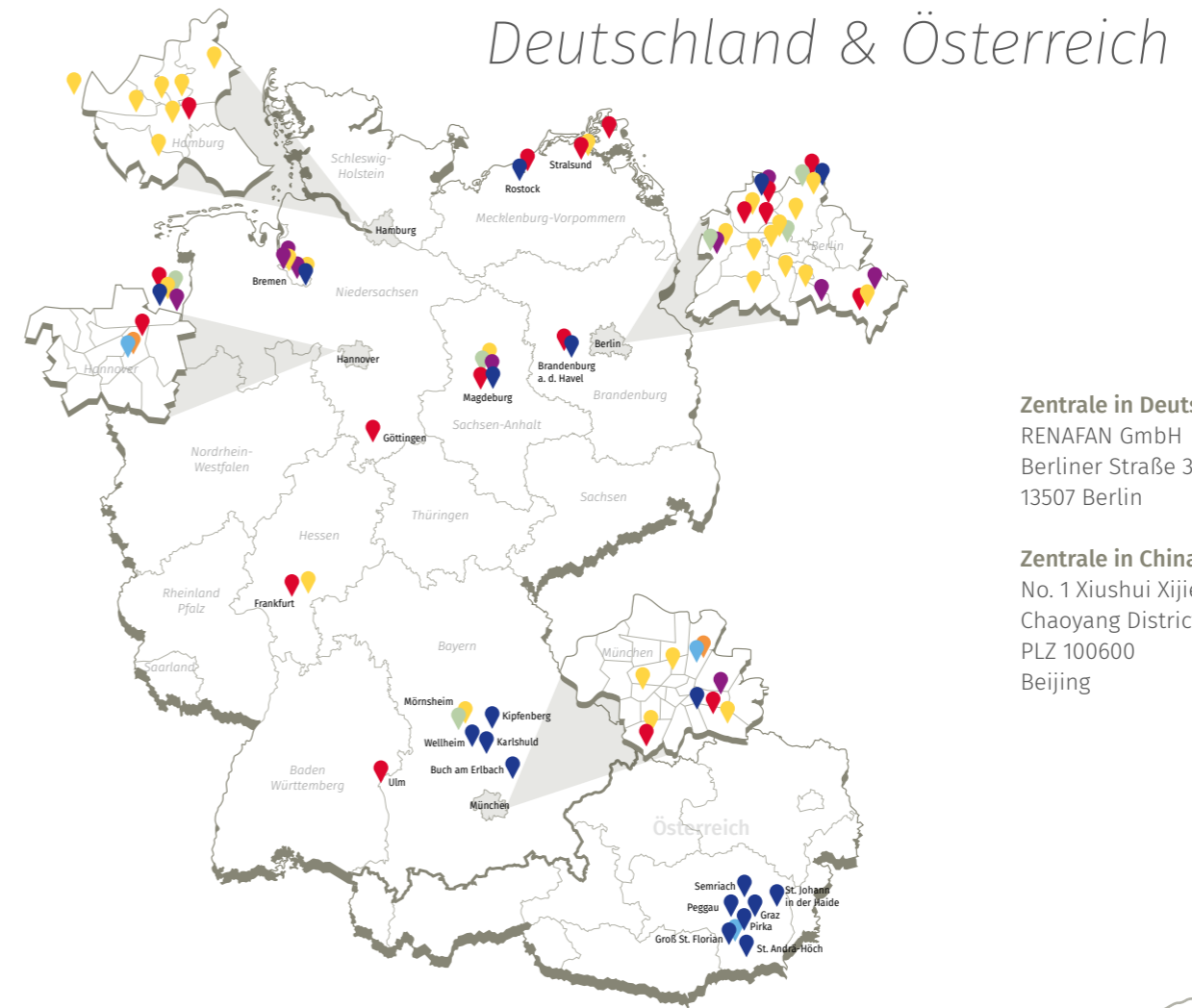
Da Pflege meist kaum Aufschub duldet, muss die Pflegekasse innerhalb von fünf Wochen schriftlich bescheiden, ob sie einen Pflegegrad anerkennt oder nicht. Sollte es ganz eilig sein, müssen Sie einen Eilantrag stellen, hier ist eine Entscheidung innerhalb einer Woche Pflicht. Sollte es länger dauern, haben Versicherte das Recht auf eine Entschädigung von 70 Euro für jede Woche, die es länger dauert. Maßgeblich ist immer der Posteingang des Antrags bei der Pflegekasse.

## 2. BESUCH DES GUTACHTERS

Es ist gut, wenn Sie sich vor dem Besuch des Gutachters bereits notieren, was Ihnen schwerfällt oder, falls das bereits der Fall ist, wo Sie bereits z. B. von Ihren Angehörigen unterstützt werden. Der Gutachter wird sich genau ansehen, welche Bewegungen Ihnen gelingen, wo Sie durch Hilfsmittel evtl. Hindernisse in Ihrer Wohnung reduzieren können und bei welchen Alltagstätigkeiten Sie Hilfe brauchen. Wir sind gern für Sie da, wenn Sie sich eine Vorbereitung auf den Termin mit dem Gutachter wünschen! Pflegeleistungen bzw. entsprechende finanzielle Erstattungen können Sie auch ggf. rückwirkend geltend machen, also informieren Sie bitte den Gutachter, seit wann die Pflegebedürftigkeit vorliegt und wer sich um Sie gekümmert hat in der Zwischenzeit. Wenn Sie z. B. aus dem Krankenhaus entlassen wurden und seitdem Ihr Sohn sich gekümmert hat, das aber nach drei Wochen nicht mehr möglich ist, sollten Sie versuchen, dies anrechnen zu lassen!

## MEHR ERFAHREN?

[renafan.de](http://renafan.de)



**Zentrale in Deutschland**  
RENAFAN GmbH  
Berliner Straße 36/37  
13507 Berlin

**Zentrale in China**  
No. 1 Xiushui Xijie  
Chaoyang District  
PLZ 100600  
Beijing

- Ambulante Pflege
- Intensivpflege
- Stationäre Pflege
- Betreutes Wohnen
- Tagespflege
- Assistenz für Menschen mit Beeinträchtigungen
- Beförderungsdienst
- Kiezpflege-Servicezentrum (stationäre Pflege, ambulante Pflege, Tagespflege)



# Pflegevielfalt bei RENAFAN

Für jeden Menschen und seine individuelle Situation die richtige Pflegelösung! Dieses Versprechen löst RENAFAN seit 1995 ein. Fast 9.000 Menschen vertrauen auf unsere vernetzten Angebote.

## Ambulante Pflege

Zuhause sicher versorgt werden – dafür gibt es ambulante Pflege. RENAFAN ist mit häuslicher Pflege groß geworden und bietet sie derzeit an über 30 Stationen in Berlin, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Bayern an. 24 Stunden am Tag, mit den bekannten bunten Autos, mit dem Fahrrad, Bus oder zu Fuß. Ambulante Pflege umfasst auch Entlastungs- und Betreuungsangebote nach § 45b und kann auch als Verhinderungspflege geleistet werden. Wir informieren Sie gern über alle Möglichkeiten, zuhause gepflegt zu werden!



## Intensivpflege

Ambulante Intensivpflege bieten wir sowohl in Wohngemeinschaften als auch in der Herkunftshäuslichkeit an. Unsere hohe Fachkompetenz macht uns zu einem verlässlichen Partner in der anspruchsvollen Beatmungspflege oder aber in der Versorgung der Trachealkanüle, die Ihnen z. B. zur künstlichen Ernährung dient. RENAFAN verfügt über 20 Jahre Erfahrung auf dem Gebiet der ambulanten Intensivpflege. Unser Ziel ist es, schwerst kranke Menschen in ihrem gewohnten Lebensumfeld dauerhaft so zu versorgen, dass sie ein Höchstmaß an Lebensqualität zurückgewinnen.



## Teil- & vollstationäre Pflege

An derzeit 11 Standorten in Deutschland (und 7 in Österreich) bieten wir stationäre und teilstationäre Pflege im Rahmen unserer Pflegeheime (ServiceLeben-Häuser und Seniorenzentren) an. Tagespflege, Verhinderungspflege und Kurzzeitpflege sind an vielen Standorten verfügbar. ServiceLeben umfasst weit mehr als ein Pflegeheim im klassischen Sinne. Mit außergewöhnlich vielen Veranstaltungen und vernetzten Pflegeangeboten sorgen wir dafür, dass Menschen unterschiedlichster Pflegegrade zusammenkommen und aktiv ihr Zusammenleben gestalten.



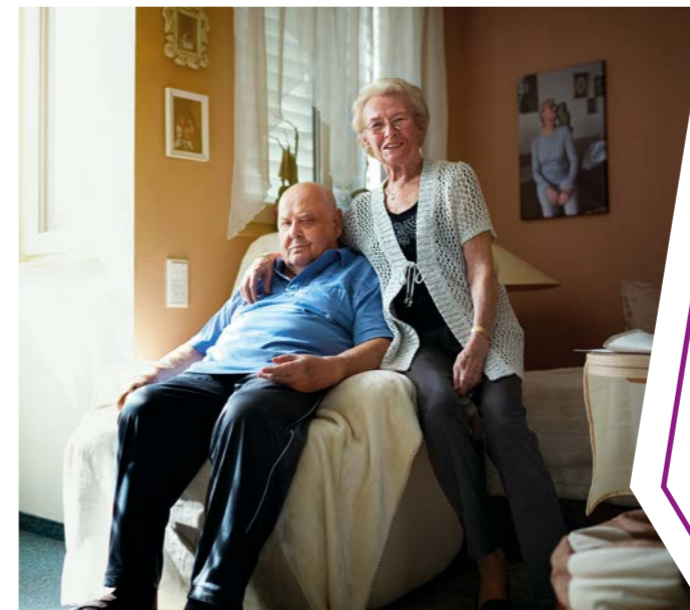
## Schwerpunkt Demenz

Menschen mit einer Demenz brauchen Angebote, die sich dem Verlauf der Erkrankung flexibel anpassen. Sie profitieren von unseren vernetzten Versorgungsformen in der Tagespflege, in spezialisierten Wohngruppen und in stationären Settings. Dadurch, dass sich viele Pflegeangebote an einem Ort befinden, bleibt nicht nur das Umfeld vertraut, sondern auch die MitarbeiterInnen, die sich liebevoll und wertschätzend um die Betroffenen kümmern. Wir respektieren die besondere Erlebniswelt der demenziell veränderten Menschen und fördern gezielt den Erhalt der Alltagskompetenz.



## Betreutes Wohnen

Unser Konzept vom Betreuten Wohnen setzt auf Unabhängigkeit, bietet aber seniorengerechte Sicherheitsanlagen wie Notrufsysteme und Wechselsprechanlagen mit Bildschirm an. Im Alltag bewahren Sie sich Ihre Selbstständigkeit, können aber auf angenehme Serviceleistungen und eine anregende Nachbarschaft zählen. Partnerunternehmen stellen Mahlzeitendienste und umfangreiche Dienstleistungen z. B. für Wäsche und Hausreinigung zur Verfügung. Zusätzlich kümmern sich die Hausdamen im Servicebüro gern um Ihre Anliegen und organisieren gemeinsame Aktivitäten.



Fotos: steudtingheise






## Im Pflegealltag bist du SeelsorgerIn, DokumentarIn, Motivationscoach & mehr?



renafan.de/  
jobs

Komm' in ein Unternehmen, das deine Talente schätzt und fördert! Bewirb' dich jetzt als Pflegefachkraft in deiner Nähe unter  [renafan.de/jobs](https://renafan.de/jobs)



RENAFAN GmbH •  030 438190-0  
 [bewerbung@renafan.de](mailto:bewerbung@renafan.de) |  [renafan.de/jobs](https://renafan.de/jobs)